

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch

**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch

**Band:** 89 (2022)

**Artikel:** Fliessgewässer in Bugdorf

**Autor:** Maurer Beat

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073625>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Fliessgewässer in Burgdorf

Beat Maurer

Burgdorfs Siedlungsstruktur wird entscheidend durch die Emme, die zu fliessenden Bächen und die von Menschen angelegten Kanäle geprägt. Eine Besonderheit sind die historischen Gewerbekanäle. Seit über 800 Jahren wird mit technischen Bauwerken die Kraft des fliessenden Wassers für gewerbliche Tätigkeiten genutzt.

## *Wildwasserfluss Emme*

Die Emme, die sowohl dem Tal als auch der Region den Namen gibt, erschliesst sich aus zahlreichen Rinnalen am Hohgant auf einer Höhe von rund 1650 m ü. M. und mündet nach 82 Kilometern und Überwindung eines Höhenunterschieds von rund 1224 Metern beim Emmespitz bei Luterbach in die Aare. Sie entwässert ein Gebiet von knapp 1000 Quadratkilometern. Es wird vermutet, ihr Name gehe auf das gallisch-keltische Wort *ambis* (auf lateinisch «*amnis*»), was so viel wie Fluss heisst, zurück. Bei Burgdorf führt die Emme eine Wassermenge von durchschnittlich rund 10 m<sup>3</sup>/s. Bei Trockenheit kann die Emme fast ganz austrocknen und bei einem sehr grossen Hochwasser kann diese Menge (innert kurzer Zeit) auf über 500 m<sup>3</sup>/s ansteigen. Die Emme gilt unter diesen Umständen als Wildwasserfluss.

## *Landschaft Emmental*

Vor der letzten Vergletscherung floss die Ur-Emme südwestlich des Schlosshügels (etwa so wie heute die Gleise der BLS zwischen Bahnhof Steinhof und Burgdorf verlaufen) vorbei. Der von Bern herkommende

Wallisgletscher (früher Rhonegletscher genannt) vermachte diesen Abfluss, sodass sich oberhalb Burgdorfs ein grosser See, der Emmesee, bis nach Hasle zurückstaute. Die Emme musste sich einen neuen Abfluss suchen und fand diesen vorübergehend in Richtung Wynigen und Oenztal.

Der Abfluss aus dem Emmesee hat östlich vom heutigen Schlossfelsen einen trichterartigen Durchgang zu den Flühen entstehen lassen: Nach dem Rückzug der Gletscher lag der felsige Untergrund beim Sommerhaus zu hoch, sodass sich die Emme wiederum einen neuen Lauf suchen musste; sie fand ihren heutigen Abfluss in Richtung Kirchberg.

Oberhalb Burgdorfs dehnt sich das eigentliche Emmental mit seinen Hügeln, Gräben, Eggen, Schächen, Wiesen und Wäldern aus. Vor Burgdorf fliesst die Emme eng am Fuss der letzten rechtsufrigen Hügel. Linksufrig erstreckt sich ein flacher Talgrund bis zu den gegenüberliegenden Hügeln. Unterhalb Burgdorfs beginnt das bis an den Jura reichende tiefer gelegene Molassehügelland des Mittellandes.

Der Felsuntergrund des Emmentals ist aus Erosionsschutt der sich bildenden Alpen (Molassebecken) aufgebaut. Im oberen Emmental treten Nagelfluh- und Sandsteinformationen landschaftsbestimmend auf, im Raum Burgdorf sind dies die markanten Sandsteinflühe und der Schlossfelsen sowie die vor- und nacheiszeitlichen Schwemmebenen mit ihren typischen Schotterauffüllungen (Kies, Sand und Ton).

### *Hochwassergefahr und Hochwasserschutz*

Bis zum ausgehenden Mittelalter war die Talebene der Emme wenig besiedelt; die Leute kannten die von der Emme ausgehenden Gefahren und siedelten oberhalb des Talbodens an sicheren Hängen und auf Terrassen. Ab dem 15. Jahrhundert liessen sich Siedler in den Schächen nieder, kultivierten das Land und legten Äcker und Wiesen an.

Monatelang plätschert ein schmales Rinnal zwischen Kiesbänken seinen Weg suchend das Tal der Emme hinunter. Ziehen jedoch im oberen Emmental dunkle Wolken auf, kann sich die Situation schnell ändern. Als Folge einer grossen Überschwemmung des «Eggiwil-Fuhrmanns», wie

man die Emme früher auch nannte, wurde 1483 die erste organisierte Emmewehr gebildet, um inskünftig gegen die Hochwasser gewappnet zu sein. Schachenbewohner (Tauner) waren im Gegenzug zur Landnahme verpflichtet, das urbar gemachte Land gegen die Emme zu schützen und Hochwasser abzuwehren.

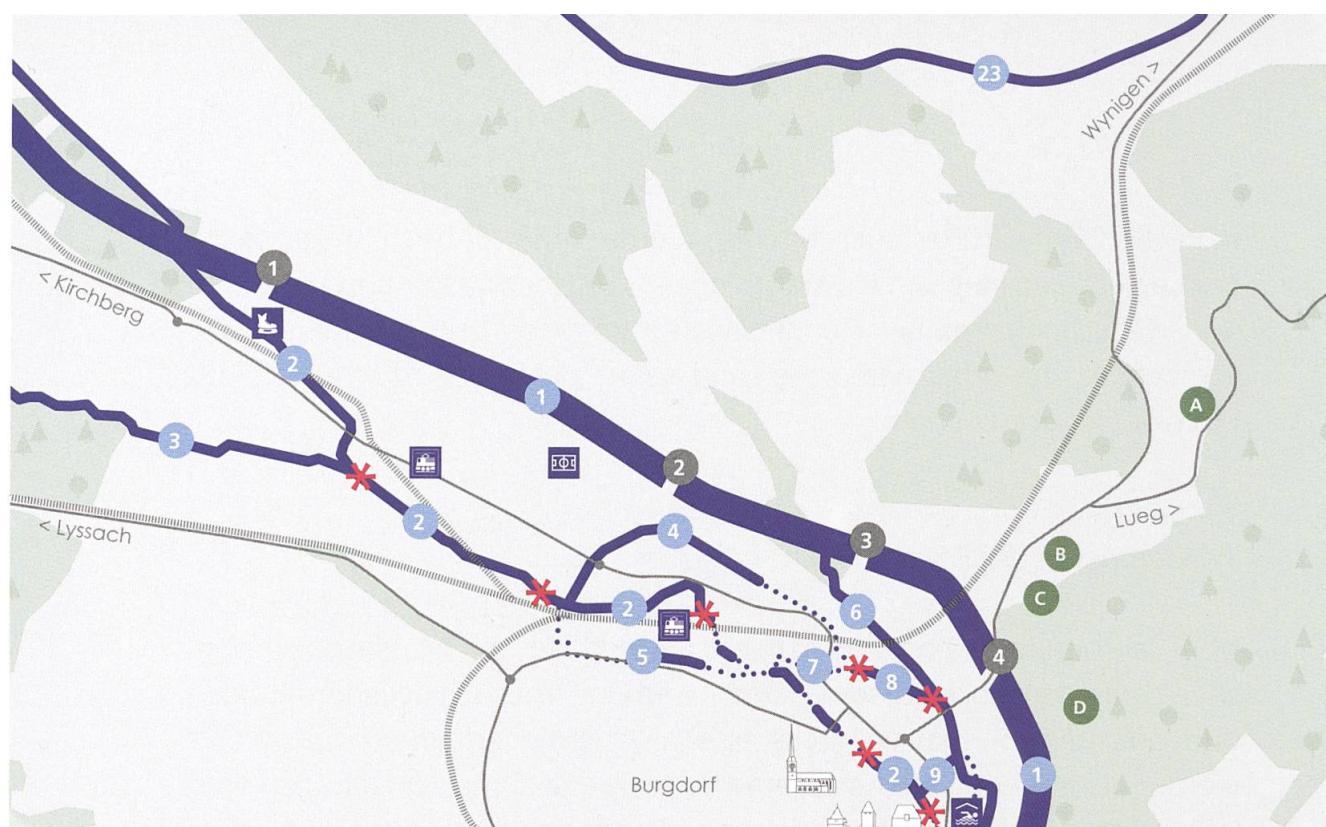
### *Wasserbau an der Emme*

Über Jahrhunderte lang versuchten die Menschen mit Massnahmen zum Uferschutz den Hochwassern Herr zu werden. Trotz Schwellenordnungen und -pflichten konnten die Hochwasser nicht immer erfolgreich abgewehrt werden. Einerseits waren die getroffenen Massnahmen ungenügend sowie unter den Anstössern nicht oder zu wenig koordiniert, anderseits führte die Flösserei zu Zerstörungen von Ufersicherungen und als Folge der ausgedehnten Waldrodungen (insbesondere für die Eisenwerke von Roll in Gerlafingen) wurde weniger Wasser zurückgehalten.

Vor über einhundert Jahren wurde damit begonnen, den Lauf der Emme mit grossem Aufwand zu begradigen und über weite Strecken zu kanalisieren. Die Emme verfügt an gefährdeten Strecken über zwei Dämme, den äusseren und den inneren «Däntschi», die als Schutzwehr gegen die reissende Gewalt eines Emmehochwassers dienen. Zwischen beiden Dämmen wächst der Schachenwald aus Eschen, Ulmen und Erlen mit seinem oft dschungelartigen Unterholz. Unmittelbar am Fluss werden die Ufer durch Verstärkungsbauten, sogenannte Schwellen oder «Schweli», geschützt.

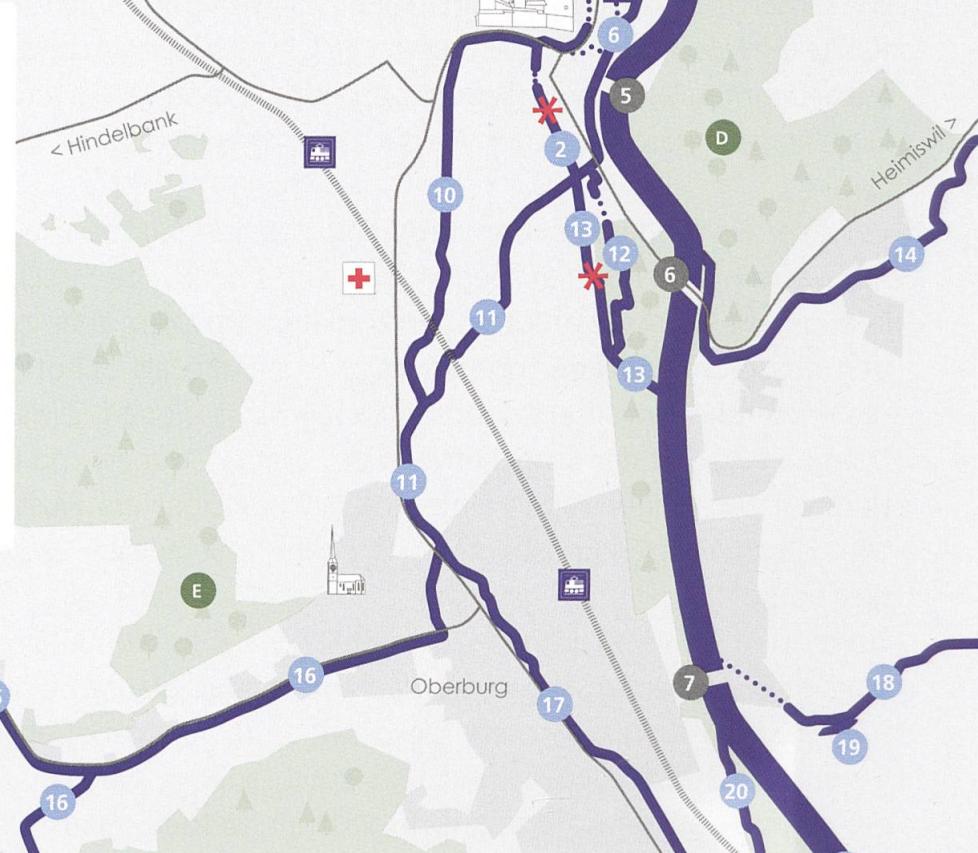
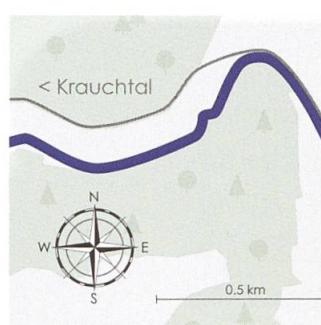
Durch den Bau von Dämmen konnte viel neues Kulturland gewonnen werden, und die damaligen Wasserbautechniker glaubten, durch die Kanalisierung dem Wasser mehr Stosskraft zum Geschiebetransport zu verleihen. Durch diese Korrektion und durch spätere Nacharbeiten konnte die Hochwassergefahr erfolgreich gebannt werden. Seither hat sich der Fluss aber so stark eingetieft, dass die fortschreitende Sohlenerosion die bestehenden Schutzbauten gefährdet.

Mit naturnahen Massnahmen wie der einseitigen Aufweitung des Flusslaufs im Winterseyschache oder der beidseitigen Aufweitung des Flusslaufs «Emmebire» zwischen Aefligen und Utzenstorf wird der Lauf der Emme



- A Sommerhaus
- B Siechenhaus
- C Bartholomäuskapelle
- D Gysnauflüh
- E Rothöhe

- 1 Neumattbrücke
- 2 Eybrücke
- 3 Typonsteg
- 4 Wynigenbrücke
- 5 Waldeggbrücke
- 6 Heimiswilbrücke
- 7 Lochbachbrücke



**Fliessgewässer**

- ... unterirdisch
- 1 Emme
- 2 Mülibach
- 3 Lyssachteilbach
- 4 Allmändbach
- 5 Lyssachbach
- 6 Kleine Emme
- 7 Farbbach

**Polieribach**

- 9 Seitenkanal
- 10 Wöschhüslibach
- 11 Oberburgbach
- 12 Brunnbach
- 13 Gewerbekanal
- 14 Heimiswilbach
- 15 Chrouchtalbach
- 16 Luterbach

**Dorfbach**

- 18 Füllbach
- 19 Lochbachweiher
- 20 Grundbach
- 21 Dängeler
- 22 Biembach
- 23 Ösch

**Kraftwerke**

nun schrittweise stabilisiert und gleichzeitig revitalisiert. Zusätzlich werden die Siedlungsgebiete mit Rückhalteräumen und Dämmen (Rückhaltebecken am Talausgang des Luterbachs; Poldersystem mit Rückhaltebecken im Unterbärgetal) an den seitlich zufließenden Bächen geschützt.

### *Gewerbe- und Bewässerungskanäle*

Mit der Handfeste von 1273 wurde den Burgern das Recht zur Nutzung der Weid- und Triebhölzer geschenkt und die Brunnquellen und Fliessgewässer zur freien Benutzung überlassen. Die Gewerbesiedlung Holzbrunnen (spätere Unterstadt) brauchte ein kanalisiertes Gewässer. Die Emme war zu wild, um das nötige Brauchwasser zu liefern. So wurde der Oberburgbach – bereits vor der im Jahr 1200 erfolgten zähringischen Gründung der (Ober-)Stadt Burgdorf – daran gehindert, in die Emme zu fliessen; er wurde rund um den Schlossfelsen und dann in die (heutige) Unterstadt Burgdorfs geleitet und wurde so Teil der städtischen Infrastruktur. Die Grundlagen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt waren nun vorhanden.

Das Kanalnetz wurde aber auch zur Bewässerung des Wieslandes genutzt. Damals gab es noch keine grösseren und zusammenhängenden Siedlungsgebiete, sodass das (kanalisierte) Wassernetz vornehmlich durch Wiesland führte.

Und wie überall führte der «Stadtbach» alle gewerblichen und häuslichen Abwässer aus der Stadt hinaus weiter in die Emme.

### *Wasserregulierung*

Oberhalb Burgdorfs münden Seitenbäche von Osten direkt in die Emme. Diejenigen von Westen durchqueren zuerst die Ebene zwischen Hasle, Oberburg und Burgdorf. Bei starken Niederschlägen, Gewittern oder bei Schneeschmelze kommen die Hochwasser vom oberen Emmental oder von den westlichen Seitenbächen. Die westlichen Seitenbäche (Biembach, Luterbach, Chrouchtalbach) stellten aber nicht nur eine Gefahr dar. Sie spiesen ursprünglich die gewerblich genutzten Wasserläufe Burgdorfs,

allerdings mit allen Nachteilen einer stark schwankenden Wasserführung. Dies konnte mit dem Einlass von Emmewasser ins Bachnetz verbessert werden. Bereits früh wurde der Emme bei Hasle Wasser entnommen (heute als Grundbach bekannt). Die Burgergemeinde erstellte 1837 einen neuen Emmeeinlass und damit den Gewerbekanal, welcher eine dosierte Wasser Nutzung im Bach- und Kanalsystem ermöglichte. Mit dem Gewerbekanal konnte die Situation deutlich verbessert werden: Die regulierte Einleitung von Emmewasser in Burgdorfs Bach- und Kanalsystem brachte die für die Nutzung und Entwicklung notwendigen gleichmässigen Wassermengen; es ergaben sich neue Nutzungsmöglichkeiten, die zunächst immer noch auf die Gewinnung mechanischer Energie durch Wasserräder und erste Turbinen zum Antrieb von Maschinen oder Transmissionen ausgerichtet waren.

### *Energienutzung*

Ursprünglich wurde die Wasserkraft zur Gewinnung mechanischer Energie für Mühlen, Gerbereien, Färbereien, Sägereien usw. genutzt. Die Wasserregulierung führte zu einer intensivierten gewerblichen Nutzung der Wasserkraft.

Mit dem Einzug der Elektrizität setzte der Umbau der Wasserkraftanlagen in Elektrizitätswerke ein. Diese wurden in der Regel an den alten Standorten oder auch an Stellen, wo es noch keine Nutzung gab, errichtet. Gewerbe- und später Industriebetriebe konnten damit ihren Bedarf an elektrischer Energie durch die eigenen Werke decken. Mit der starken Zunahme des Strombedarfs entstand die öffentliche Versorgung durch elektrische Energie. Der Anteil der privaten Stromproduktion am gesamten Verbrauch in der Stadt nahm kontinuierlich ab. Das galt auch für deren Wirtschaftlichkeit. Wenn alte Elektrizitätswerke ersetzt werden mussten, gab es daher Schwierigkeiten. In Burgdorf wurden aus diesem Grund mehrere Werke demontiert oder stillgelegt. Anderseits gibt es heute auch Werke, die die neueste Technik in Hydraulik, Turbinen- und Generatorenbau, Steuerungen usw. nutzen und sich im Betrieb bewähren.

## *Kleinwasserkraftwerke heute*

Auf Burgdorfer Stadtgebiet betreiben heute sieben Eigentümer insgesamt neun Kleinwasserkraftwerke mit Leistungen zwischen 30 bis 170 Kilowatt. Das verästelte Kanalsystem ist 4,8 Kilometer lang und weist ein Gefälle von 24 Metern auf. Derzeit werden 17 Meter Fallhöhe für die Elektrizitätsgewinnung genutzt. Die Kraftwerke produzieren jährlich etwa 3,3 Millionen Kilowattstunden Strom. Dies entspricht gut 3 Prozent des Burgdorfer Elektrizitätsbedarfs.

Der Kanton Bern hat (mit einer Ausnahme) nicht den einzelnen Kraftwerk-eigentümern, sondern der Genossenschaft Wasserkraftwerke Burgdorf die Konzession zur Wassernutzung erteilt. Die Kleinwasserkraftwerke sind alle in privater Hand. Deren Eigentümer kümmern sich um den Betrieb und den Unterhalt ihrer Kraftwerke. Die Eigentümer der Kraftwerke sind zudem in einer Genossenschaft zusammengeschlossen. Die Genossenschaft Wasserkraftwerke Burgdorf ist Eigentümerin der Regulierungs- und Steuerungsanlagen (wie Emmeeinlass, Rechen, Schleusen, Pritschen) und ist für deren Unterhalt, Erneuerung und Bedienung sowie zur Treibgut-entsorgung am Schlossrechen zuständig. Mit der Schleuse beim Emmeeinlass (Gewerbekanal) kann die Wasserführung im ganzen Gewässersystem optimiert werden; eine maximale Wassermenge von 5 m<sup>3</sup>/s darf dabei der Emme entnommen werden. Die Genossenschaft prüft, ihre beim Emme-einlass liegende Quersperre durch die Emme zu erhöhen, um so auch bei tieferem Pegelstand Wasser in den Gewerbekanal abzweigen zu können. Schliesslich ist die Einwohnergemeinde Burgdorf für den Gewässerunterhalt am Kanalsystem zuständig.

## *Wirtschaftliche Nutzung der Fließgewässer*

### *Goldwaschen*

Die Emme und ihre Nebenbäche führen kleine Goldplättchen, die aus der anstehenden Nagelfluh ausgewaschen werden. Das Napfgold erreichte eine gewisse Bekanntheit, Goldwaschpatente wurden vergeben. Der Höhepunkt des Goldwaschens wurde im 18. Jahrhundert erreicht.

### *Flösserei*

Die Emme war nie richtig schiffbar. Die Flösserei ist jedoch seit dem Mittelalter nachgewiesen, wobei sie nur bei einem bestimmten Pegelstand überhaupt möglich war. Auf den bis zu 20 Meter langen, aus Tannenholz gezimmerten Flössen wurden Holz, aber auch Kälber, Käse und Butter nach Solothurn, Basel und, wie es heißt, bis ins Elsass transportiert. Weil zu viele Flösse zu grosse Schäden an Schwellen und Brücken anrichteten, wurde die Flösserei 1870 verboten.

### *Brücken*

Die seit Jahrhunderten bestehenden einfachen Stege über die Emme wurden ab dem 16. Jahrhundert vereinzelt durch befahrbare Brücken ersetzt, so die Übergänge bei Schüpbach und Zollbrück. Auf einer Landkarte von 1578 (Schöpfkarte) sind die Heimiswil- und Wynigenbrücke in Burgdorf als gedeckte Holzbauten dargestellt. Heute noch zeugen zahlreiche Holzbrücken über die Emme und ihre seitlich zufließenden Bäche von der Einzigartigkeit des Holzbrückenbaus in der Schweiz. In Burgdorf kann die über die Kleine Emme führende Innere Wynigenbrücke aus dem Jahr 1776 weiterhin bestaunt und begangen werden.

### *Badstuben und Heilbäder*

In Burgdorf ist von der oberen Badstube (beim Graben) und der niederen Badstube (beim Kornhaus) die Rede. Im Emmental und insbesondere auch in der Region Burgdorf konnten die Herrschaften ab dem 17. Jahrhundert im Lochbachbad sowie im Leuenbad (beim äusseren Sommerhaus), im Fonsbad bei Oberburg, im Schwendibad oberhalb Heimiswil oder im Rudswilbad im Heilwasser baden und Wein trinken (und teilweise im Fressbedli auch essen). Unsere heutige Badi stammt aus dem Jahr 1929.

### *Fischerei*

Die Gewässer Burgdorfs bieten auch Nahrung für den Menschen, so wird die Bachforelle als Leitfisch gefischt. Der örtliche Fischereiverein betreibt zusammen mit dem Oberemmentaler Fischereiverein unter dem Patronat der Pachtvereinigung Emmental in Horben bei Eggiwil eine Muttertieranlage. Die grossen Forellen werden abgestreift, besamt und zum Brüten und zur Aufzucht in die Fischzuchtanlage nach Burgdorf (und auch nach Langnau) gegeben. Die kleinen Fische werden sodann jeweils im April/Mai in Seitenbächen im Emmental (z. B. Rüegsbach, Bärebach in Fraubrunnen)

ausgesetzt und später als sogenannte Sömmerlinge und Jährlinge eingefangen und in der Emme ausgesetzt.

### *Gebühren und Abgaben*

Die Stadt Burgdorf war seit 1372/1402 im Besitz des Emmezolls für die Strecke Zollbrück bis Kirchberg und damit berechtigt, Zollabgaben für die auf dem Wasser transportierten Waren zu erheben. Aber auch das Überqueren der Brücken, Stege und Furten war abgabepflichtig. Auch heute noch bezahlen Konzessionäre (zum Beispiel Kraftwerkbetreiber, Fischer) Abgaben für die Überlassung eines Nutzungsrechts.

### *Trink- und Löschwasser*

Die Wasserversorgung, wie wir sie heute kennen, ist erst nach dem Burgdorfer Stadtbrand 1865 entstanden. Früher gab es bis ins Grundwasser hinunter reichende Sodbrunnen, so insbesondere den Sodbrunnen auf dem Schloss, und diverse Quellfassungen an den Hügeln, deren Wasser in öffentlichen Brunnen zur Verfügung standen. Bereits 1431 wurde mit Quellwasser vom Binzbärg, mittels Wasserleitung über die Brunnenbrücke (heutige Waldeggbrücke), ein öffentlicher Brunnen in der Oberstadt betrieben. Mit den beiden heutigen grossen Reservoirs im Pleer und auf dem Färnstu, die hauptsächlich mit Grundwasser, das von zwei Pumpwerken im Bleichischache aus rund 30 Metern Tiefe gefördert wird, kann der durchschnittliche Verbrauch der Burgdorfer Bevölkerung (217 Liter Wasser pro Tag und Kopf) gedeckt werden. Zudem stehen in den beiden Reservoirs auch die benötigten Löschwasserreserven bereit.

### *Grundwasser*

Burgdorfs Wirtschaft hängt heute nicht mehr von der Nutzung unserer Fliessgewässer ab. Das Leben in Burgdorf, auch das wirtschaftliche, hängt aber weiterhin vom Wasser aus der Region ab, nämlich vom Grundwasser im Untergrund des Emme-Tales, übrigens eines der grössten Grundwasservorkommen unseres Landes. Nur wenige Meter unterhalb der Bodenoberfläche und hinunter bis zum Molassefelsen fliessen durchschnittlich  $1 \text{ m}^3/\text{s}$  Grundwasser durch das Tal der Emme. Durch Infiltration und Exfiltration wird Wasser zwischen der Emme und dem Grundwasserstrom rege ausgetauscht. Oberhalb Burgdorfs reicht das Grundwasser nur wenige Meter und unterhalb Burgdorfs bis durchschnittlich 8 Meter unterhalb des gewachsenen Bodens. In der Region beim 2021 neu angelegten

Bahnhof Steinhof verliert der Grundwasserlauf im «Grund-Wasserfall», einer Art unterirdischer Stromschnelle, auf wenigen Metern rund 8 Höhenmeter.

### *Ausgewählte Besonderheiten in Burgdorfs Fliessgewässersystem*

#### *Stollen*

Im Jahr 1722 wurde für den Mülibach ein 65 Meter langer Stollen durch den Schlossfelsen ausgeschlagen. Dieser diente als Ersatz für die wenig widerstandsfähigen Holzkänel, die das Wasser um den Felsen herum führten und bei Hochwasser immer wieder ausliefen und die Unterstadt überschwemmten. Mit dem Bau des Stollens konnte das Gefälle des Mülibachs optimiert und so eine Zunahme der Wassergeschwindigkeit erreicht werden, was eine effizientere Nutzung der Wasserkraft in der Unterstadt ermöglichte.

#### *Wasserkreuz (Aufeinandertreffen von Bach- und Kanalwasser)*

Beim Wasserkreuz treffen der Oberburgbach von Westen her und der Gewerbekanal von Süden aufeinander. Ab dem Wasserkreuz werden der Oberburgbach neu zur Kleinen Emme und der Gewerbekanal zum Mülibach. Der Wasserstand in Burgdorfs Gewässernetz wird zu einem wesentlichen Teil hier gesteuert: Je nach Wasserführung des Oberburgbachs wird mehr oder weniger Wasser aus der Emme über den Gewerbekanal zugeführt. Die Kleine Emme dient primär zur Hochwasserentlastung.

#### *Farbbach*

Der Bach, der nirgendwo das Tageslicht sieht. Ab der Stelle, wo sich der Polieribach in den Allmändbach und den Farbbach aufteilt, verläuft der Farbbach bis zu seiner Einmündung in den Mülibach vollständig zugedeckt und unsichtbar. Bei genauem Hinsehen kann der Einfluss beim Milano Nord entdeckt werden.

#### *Lyssachbach*

Das Bachbett ist zwar noch vorhanden und hinter dem Hotel Berchtold auch sichtbar, der Bach selbst ist jedoch vor einigen Jahren vollständig ausgetrocknet und verschwunden. Mit der hinter der Hauptpost gelegenen Schleusensteuerung könnte der Lyssachbach wieder reaktiviert werden.

Zu früheren Zeiten führte der Lyssachbach quer durch das Aebiareal und sodann entlang der Lyssachstrasse am Fusse des Choserrains. Im Zuge des Ausbaus der Abwasserentwässerungsleitungen wurde dieser Teil des Lyssachbachs aufgehoben. Er mündet heute durch ein Rohr beim Tiergarten in den Mülibach. Es ist vorgesehen, den Lyssachbach mit der Neuüberbauung des Aebiareals wieder zu öffnen.

#### *Kleine Emme*

Der Lauf der Kleinen Emme wurde in der Vergangenheit zwischen der Bachöffnung bei der Markthalle (Hexagon) und der alten Wynigenbrücke naturnah umgestaltet und bietet ein sehenswertes, zentrumsnahes Naherholungsgebiet.

#### *Brunnbach*

Der Brunnbach führte Quellwasser aus zahlreichen Grundwasseraufstößen und wird heute vom Gewerbekanal abgezweigt. Der kurze Bach durch den Schachenwald bietet für viele Tiere und Pflanzen einen naturnahen Lebensraum. Ein Grossteil des Burgdorfer Trinkwassers wird aus den Grundwasservorkommen rund um den Bleichischachen gefördert.

#### *Entwässerung in die Emme und in die Aare*

Unterhalb Burgdorfs fliesst der Mülibach zurück in die Emme. Kurz vor seiner Einmündung wird ein Teil des Wassers in ein 1898 angelegtes Rohr, einen sogenannten Düker, abgezweigt und unter der Emme hindurch auf die andere Flussseite in den Grüttbachkanal geführt, wo sich das Kanalsystem via Kirchberg und entlang der Autobahn A1 über Gerlafingen fortsetzt und nach dem Wylihof in die Aare mündet. Damit mündet westseitig der Emme herkommendes Wasser – nach Unterquerung der Emme – ostseitig der Emme in die Aare. Ebenso fliesst die östlich der Emme gelegene Oesch in die Aare. Alle weiteren Gewässer in Burgdorf entwässern in die Emme.

#### *Lochbach*

Wo fliesst eigentlich der Lochbach? Niemand weiss das so genau. Sicherheit besteht darin, dass der dortige Weiler Lochbach heisst, und das schon seit alters her. Aber der Bach? Von Busswil her fliesst der Füllbach, der früher Busswilbach heiss, in den gestauten Weiher (der Lochbachweiher heisst) und fliesst sodann als Füllbach weiter bis er – in einem Rohr gefasst – in die Emme mündet. Vom Lochbachweiher wurde früher Wasser durch eine

durch die Geissgratfluh gezogene Röhre geführt. Auf der anderen Seite der Fluh wurde das Wasser zum Betreiben eines grossen Wasserrads im damaligen Fabrikgebäude einer Stahlwarenfabrik genutzt. Zum Betrieb des Heilbads wurde hingegen in unmittelbarer Nähe gefasstes Quellwasser verwendet, welches durch eine Quellhöhle abfloss. Ob dieses «Loch» dem Weiler den Namen gab?

### *Fliessgewässer und Städtebau*

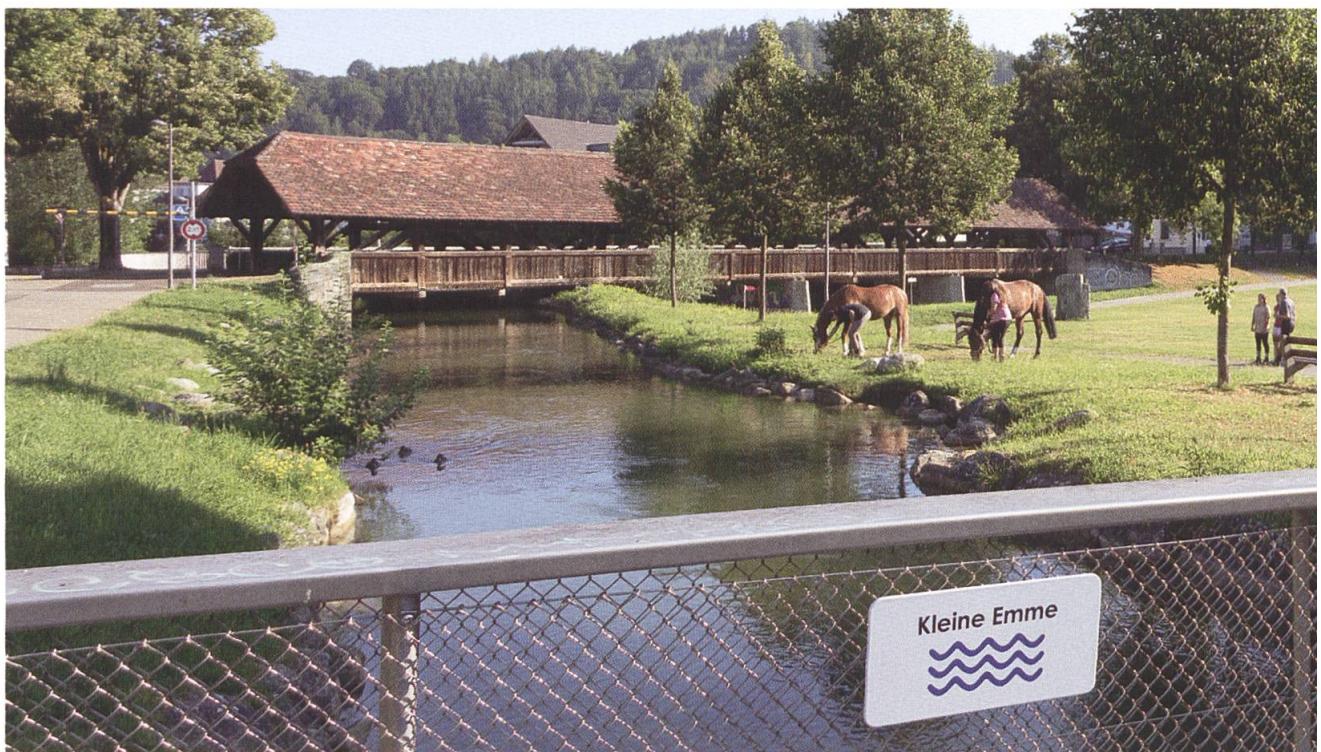
Auch wenn die Emme nicht so prägnant das Stadtbild wie beispielsweise die Aare in Bern oder die Saane in Freiburg i. Ü. bestimmt, ist und bleibt Burgdorf die Emmestadt, die (einzige) Stadt an der Emme. Das Netz der Fliessgewässer hingegen prägt das Bild unserer Siedlung sehr stark, und zwar in der Innenstadt wie auch in den äusseren Quartieren. Die Lage der heutigen Arbeitszonen ist an mehreren Orten in unmittelbarer Nähe zum über Jahrhunderte gewachsenen Kanal- und Bachsystem. Gewerbe-kanalsysteme wie in Burgdorf gab es früher in mehreren Städten. Viele dieser Kanalsysteme wurden im 20. Jahrhundert aufgegeben. In Burgdorf ist das Gewässersystem aussergewöhnlich gut erhalten. Die Bäche gehören seit alters her und auch noch heute mehrheitlich der Burgergemeinde. Von grosser Wichtigkeit ist die Regelung der Arbeitsteilung für Unterhalt und Erneuerung des Netzes zwischen Stadt, Burgergemeinde und Privaten, insbesondere auch mit der Genossenschaft Wasserkraftwerke Burgdorf.

Baurechtliche Vorschriften greifen in die Aussenraumgestaltung auch beim Gewässernetz ein. Sowohl die Gewässer selbst als auch der Gewässerraum sind geschützt. Aufgrund des Baureglements sind Uferbereiche am Bach- und Kanalnetz so zu gestalten, dass diese zusammen mit den Bauten eine gute Gesamtwirkung ergeben. Die städtebauliche und kulturhistorische Bedeutung des Burgdorfer Kanal- und Bachnetzes sowie dessen Bedeutung als begeh- und erlebnisbarer Stadtraum ist zu beachten. In vereinzelten Zonen mit Planungspflicht sind Vorgaben zur Öffnung bisher verdeckter Wasserläufe zu beachten. Das Bestreben, Fliessgewässer wieder sichtbar zu machen und möglichst nicht neu zu überdecken, zeugt davon, dass Burgdorf die Bedeutung der Fliessgewässer erkannt hat. Die Baudirektion Burgdorf plant, die historischen Gewerbekanäle und dazugehörenden Kraftwerke und Konzessionen unter Schutz zu stellen. Damit

sollen die Kraftwerknutzung, die dazugehörenden Konzessionen, die Kanäle und Kanalmauern langfristig erhalten und möglichen Bestrebungen zur Renaturierung (zum Beispiel Ersatz von Mauern durch Böschungen) vorbeugend entgegengewirkt werden.

### *Erholung, Lebensqualität*

Erholung sucht man sich in Burgdorf in den Schachenwäldern entlang der Emme. Wer aber durch die Quartiere streift und dabei auf einen Kanal oder einen Bach trifft, empfindet diese Begegnung als erfreulich und positiv, ein Teil Lebensqualität. Zwischen Markthalle und Hallenbad (Hexagon) sowie rund um die Schützenmatte lädt die Kleine Emme zur Erholung ein. Naturnahe Spaziergänge an Fliessgewässern lohnen sich im Felseggsschachen, im Mündungsgebiet der Kleinen Emme oder entlang des Brunnbachs und ebenso im Underbärgetal entlang des Chrouchatalbachs. Dass die Kleine Emme auf der Schützenmatte eine Erholungsquelle darstellt, ist an den vielen Leuten jeden Alters abzulesen, die sich hier aufhalten und niederlassen.



Die Kleine Emme bei der Inneren Wynigenbrücke (Foto: Verena Menz, Burgdorf)

## Anhang

### Burgdorfs Fliessgewässer

<i>linksseitig der Emme</i>	<i>rechtsseitig der Emme</i>
Grundbach	Dängeler
Biembach-Entlastung*	Füllbach
Gewerbekanal*	Lochbachweiher*
Brunnbach*	Heimiswilbach
Dorfbach*	Wasseraufstoss beim AMP (ohne Namen)*
Luterbach*	Oesch**
Chrouchatalbach*	
Oberburgbach*	
Wöschhüslibach*	
Kleine Emme	
Mülibach	
Polieribach*	
Farbbach*	
Allmändbach*	
Seitenkanal*	
Lyssachbach*	
Lyssachteilbach*	

(\*entwässern nicht direkt in die Emme; \*\*entwässert in die Aare)

Der Autor dankt Dr. Charles Kellerhals für seine wertvollen Hinweise.

Adresse des Autors:

Dr. Beat Maurer, Rechtsanwalt  
Im Meiefeld 27  
3400 Burgdorf  
beat.maurer@besonet.ch